



Erfahrungen mit Triple P in Kindertagesstätten

Bisher habe ich zwei Triple P-Gruppentrainings in Kindertagesstätten im Landkreis Fulda durchgeführt. Dabei handelte es sich um eine Kindertagesstätte im ländlichen und eine im städtischen Bereich. Die Kurse fanden beide während der normalen Betreuungszeit der Kinder statt.

An dieser Stelle möchte ich von meinen Erfahrungen in den beiden Elternkursen berichten und Anmerkungen sowie Vorschläge zur erfolgreichen Umsetzung von Triple P in diesem Kontext machen.

Die Kurse

Ein Unterschied zwischen den beiden Kursen war, dass der Kurs in der städtischen Kita von mehr Alleinerziehenden, Arbeitslosen und Eltern mit Migrationshintergrund besucht wurde.

In der Kita im ländlichen Gebiet endete der Elternkurs mit derselben Anzahl von Eltern mit der er gestartet hatte, wohingegen in der letzten Sitzung des städtischen Kurses nur vier von anfangs zehn Eltern anwesend waren.

Erfahrungen und Anmerkungen

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es sehr hilfreich sein kann, einzelne engagierte und von Triple P überzeugte Erzieherinnen oder Eltern für den Elternkurs zu gewinnen. Diese können ihre positiven Erfahrungen in die Einrichtung hinein kommunizieren und gegebenenfalls als Ansprechpartner für die Kursteilnehmer fungieren (z.B. wenn Eltern an einem Kurstermin verhindert sind und sich abmelden möchten). Die Kursanmeldung sollte verbindlich in den Einrichtungen, die die Elternkurse organisieren (z.B. Beratungsstellen), erfolgen, auch wenn die Kurse in Kindertagesstätten stattfinden.

Für die interessierten Eltern ist eine Infoveranstaltung oder ein Vorgespräch, indem Erzieherinnen und Gruppentrainer die Eltern gemeinsam auf den Kurs vorbereiten, sehr zu empfehlen. Dabei wäre es wichtig darauf hinzuweisen, dass eine Kursteilnahme wenig sinnvoll ist, wenn schon im Vorhinein klar ist, dass die Eltern an Sitzungsterminen verhindert sind.

Für einen reibungslosen Ablauf der Gruppensitzungen ist es wichtig, dass die Eltern nicht von außen gestört werden. Kita-spezifische Angelegenheiten oder Fragen an die Eltern sollten daher stets nach dem Elternkurs geklärt werden.

Besonders nützlich ist die Idee, für finanziell benachteiligte Familien die Hälfte der Kosten für das Triple P-Arbeitsbuch zu übernehmen. Um die Motivation für eine regelmäßige Teilnahme zu erhöhen, ist es von Vorteil, das Geld am Ende des Kurses an diejenigen Eltern auszuzahlen, die an mindestens drei Sitzungen teilgenommen haben.



Bei der Planung der Triple P-Kurse sollte Nachhaltigkeit eine bedeutende Rolle spielen. So sollte es von Anfang an Überlegungen dahingehend geben, ob die Elternkurse auch in den nächsten Jahren für alle neuen Kita-Eltern angeboten werden können. Auch ist es wichtig, in der gesamten Kita die allgemeine Diskussion um Erziehungsfragen zu fördern. Dies kann auf vielerlei Wegen geschehen, z.B. durch Plakate, einen Bericht in der Kita-Zeitung, Fotos von Elternkursen, Auslage von Prospekten oder die Einbeziehung des Elternbeirates.

Ein Hindernis in den Elternkursen können Sprachprobleme der Teilnehmer sein. Der Gruppentrainer muss gegebenenfalls auf eine einfache Wortwahl achten und mehr Zeit, z.B. für Verständnisfragen, einplanen. Besonders hilfreich in diesem Fall sind Kurs-Materialien in weiteren Sprachen, die bei Triple P Deutschland erhältlich sind.

Resümee

Insgesamt halte ich die Durchführung von Elternkursen in Kindertagesstätten während der üblichen Betreuungszeiten der Kinder für sehr sinnvoll. Besonders vorteilhaft ist, dass sich die Frage der Kinderbetreuung somit auf einfache Weise löst. Ob das Angebot von Elternkursen im sozialen Nahraum auch dazu führen kann, dass die Schwelle für eine Kursteilnahme erhöht wird, ist noch unklar. Auf jeden Fall ist es für die Kinder sehr spannend zu sehen, dass auch ihre Eltern noch etwas lernen müssen und in die Elternschule gehen wollen!

Ansprechpartner

Jürgen Plass

e-Mail: Juergen.Plass@fulda.de